

# Börsenblatt

für den

# Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Redacteur: Dr. J. A. Bergl. Commissionair: A. Frohberger.

N<sup>o</sup> 42.

Freitag, den 17. October

1834.

## Buchhandel.

Johann Friedrich Freiherr Cotta von  
Cottendorf.

(Fortsetzung.)

Cotta, früh dem Studium der in seiner Familie einheimischen Theologie geweiht, aber durch den aus Warschau Militärschule zurückgekehrten Pfleiderer der ihm Lieblingsstudium gewordenen Mathematik zugewandt, und einige Zeit dem Wunsche hingegeben, im österreichischen Geniecorps eine Anstellung zu finden, hatte ein durch Geometrie und Proportionslehre geschärftes Auge und in späterer Zeit einen sichern Takt für Correctheit der Zeichnung, aber auch für geniales Auffassen malerischer Gegenstände. Er war ja nicht vergeblich mit seinem später so berühmt gewordenen Landsmanne J. G. Müller 1786 nach Paris gereist, als dieser dort seinen berühmten Kupferstich Ludwig XVI. in Lebensgröße vollendete, und hatte mit ihm die wichtigsten Sammlungen und Kunstwerkstätten dieses Mittelpunktes europäischer Kunstpolenz betrachtet. Wenn also C. in der Folge Kunstforschungen und Darstellungen aus der alten und neuen Zeit mit bedeutendem Aufwande unterstützte, ja selbst besondere Anstalten dazu stiftete, so konnte dies bei seinem Kennerblicke in den Geschäftsgang nicht als Speculation eines gewöhnlichen Kunsthändlers beurtheilt werden. Er wollte neben dem deutschen Buchhandel auch der deutschen Kunst einen kräftigern Umschwung geben. Schwierig wird man beweisen können, daß er durch die Theilnahme an dem Prachtwerke über den Dom von Köln, wobei er seinem Freunde Sulziz Boisseree eine Zeit lang mit seinem ganzen Credite beistand, je im Vortheile gewesen wäre. Genauer Unterrichtet mögen entscheiden, ob nicht die Verpflanzung jener einzigen Sammlung, die

1. Jahrgang.

jetzt in Schleißheim aufgestellt ist, und die Bedingungen, welche den Besitzern dieses einzigen Schatzes altdeutscher Kunst von der hohen Kunstliebe des Monarchen bewilligt wurden, in C.'s Denk- und Handlungsart mancherlei Vorschub fanden. Er war es, der in seiner eben so großartig gedachten als ausgeführten literarisch-artistischen Anstalt in der Hauptstadt Baierns, dem ihm freundschaftlich zugethanen Könige Ludwig zu Gefallen, ein wahrhaft grandioses Institut für Kupferstecherei und Lithographie, Kunst- und Landcharten-Handel in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnds begründete und dazu palastähnliche Häuser kaufte und ausbaute, in deren Höfen das regste Kunstleben herrschte und keine Kunst leer ausging. Ein Blick auf die Verzeichnisse, die dort ausgegeben wurden, zeigt die Mannigfaltigkeit und Kostbarkeit des nie stillstehenden Verlags, bei oft unverhältnißmäßig kleinem Absatze. König Ludwig hat der uneigennütigen Tendenz solcher Unternehmungen, welche Münchens vielfach aufgeregtem Kunstleben gern dienlich gewesen wären, volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. An dem in Wort und Schrift gleich wirksamen Prof. Schorn, der nie vergessen wird, was er C. verdankt, hatte er, so oft er gefragt und sein Rath befolgt wurde, einen für alle Kunstforschung und Uebung gut geschulten, treuen Beistand. Unter seiner Redaction erhielt Deutschland zuerst ein artistisches Wochenblatt im Vereine mit dem Morgenblatte, für welches C. nie sparte. Des in Genu verstorbenen, neapolitanischen Wilhelm Tischbein's Kupferplatten wären ganz untergegangen, wenn C. sie nicht durch ein preiswürdiges Gebot entriegelt hätte. Kam aber davon außer einer wohl gelungenen Fortsetzung des Bilderhomers weiter nichts zum Vorschein, so hatte vielleicht der jetzige Besitzer die Ansicht gewonnen, daß die Umrisuniform, in welche einst Klener in Neapel alle dort erreichbaren Vasen gekleidet hatte, für Kunststyl und Geschichte der italo-griechischen Vasenmalerei nie erfreuliche Resultate liefern könne. Dem endlos beschäftigten